

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 1

Illustration: [s.n.]
Autor: Meigh

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

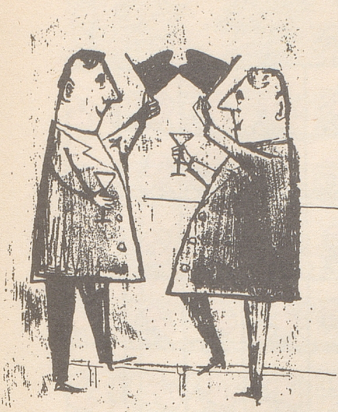
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Anekdoten-Cocktail

Die Straße ist dunkel, weit und breit kein Mensch. Da wird Jones plötzlich von zwei Männern angesprochen, von denen der größere sagt:

«Verzeihung, Sir, würden Sie so freundlich sein, mir einen Penny zu leihen?»

«Hm... ja... gewiß», meint Jones. «Aber können Sie mir sagen, wozu Sie ihn brauchen?»

«Warum nicht», lautet die Antwort. «Mein Freund und ich wollen Kopf oder Schrift spielen, wer von uns beiden Ihre Uhr und wer Ihre Briefftasche haben soll.»

Bei Alfred de Musset heißt es: Guillaume ist ein braver Kerl, der aber nie wahrgenommen hat, daß sein Herz auch zu andern Zwecken dient als zum Atmen.

Ein Mann geht über die Straße, fällt in einen offenen Kanal und bricht sich das Bein. Er nimmt einen berühmten Anwalt, verlangt zweitausend Dollar Schadenersatz und gewinnt den Prozeß in allen Instanzen. Der Anwalt läßt seinen Klienten kommen und gibt ihm einen Dollar.

«Was ist das?» fragt der Mann erstaunt.

«Das ist Ihr Schadenersatz abzüglich meines Honorars, der Gerichtskosten und so weiter», erwidert der Anwalt.

Der Mann dreht den Dollar behutsam in der Hand. Dann sieht er den Anwalt an.

«Und was ist denn mit diesem Dollar los? Ist er vielleicht falsch?»

Der Auktionator:
«Nun, und was bietet man für diese herrliche Büste von Robert Burns?»
Stimme aus dem Publikum:

«Das ist nicht Burns, das ist Shakespeare.»

Auktionator: «Da habe ich mich aber schön blamiert! Das zeigt nur, wie schlecht ich die Bibel kenne!»

In einem Holzfällerlager in Kanada arbeiten hundert Mann, und zwei Frauen sind mit der Küche betraut. Der Besitzer sagt zum Vorarbeiter: «Halten Sie Ihre Berichte nur kurz und präzise; nicht viele Worte, lieber Zahlen. Zeit ist Geld; denken Sie daran.»

Im nächsten Monat meldet der Vormann:

«Zwei Prozent der Arbeiter haben hundert Prozent der Köchinnen geheiratet.»

«Finden Sie nicht, daß ein Mann mit langem Haar intellektuell aussieht?»

«Nicht, wenn seine Frau das lange Haar auf seinem Rock findet; dann sieht er eher dämlich aus.»

«Wie ich höre, sind Sie in einer Schule für Stotterer gewesen. Nun hat man Sie geheilt?»

«Der Kutscher putzt den Postkutschkasten.»

«Ja, das ist wunderbar!»
«G-gewiß, a-aber m-man k-kann es v-v-verdammt schwer i-in einer U-unterhaltung u-u-unterbringen.»

Der amerikanische Politiker John Randolph sagte von seinem Gegner Edward Livingston:

«Er ist ein Mann von hervorragenden Fähigkeiten, aber durch und durch korrupt. Er ist eine Makrele im Mondschein; er glänzt und stinkt.»

Aus einem Schulaufsatz:
«Mein Großvater rief mich. Seine warme Hand legte sich auf meinen Kopf und sagte mit milder Stimme...»

Zwischen Lincoln und dem nicht sehr erfolgreichen General McClellan herrschte nur geringe Sympathie. Der Präsident verlangte häufige Berichte, und der General machte sich darüber lustig. So sandte er eines Tages ein Telegramm: Präsident Abraham Lincoln Washington. Habe eben sechs Kühe erbeutet. Was sollen wir mit ihnen tun?
George B. McClellan.
Prompt kam die Antwort: Gen. George B. McClellan Potomac-Armee melken.

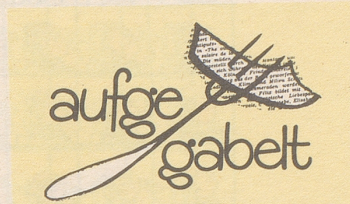
A. Lincoln

Adam und Eva gaben den Tieren im Paradies ihre Namen. Da trampelte ein Rhinoceros vorbei.

«Nun, Schatz», sagte Adam, «und wie sollen wir das hier nennen?»
«Ich weiß schon», meinte Eva, «nennen wir es Rhinoceros!»

«Ja, warum gerade Rhinoceros?»
«Nun», erklärte Eva, «es sieht mehr wie ein Rhinoceros aus als alle anderen Tiere, denen wir bisher Namen gegeben haben.»

Mitgeteilt von n. o. s.



Die Erfindung des Sparkassenbüchleins geht auf Winkelried zurück und hat gerade darum in unserem Land wie nirgends sonst eine breite und vielschichtige Basis gefunden, so daß die Behauptung ungeht, ein richtiger Schweizer besitze nicht bloß ein Sparkassenbüchlein, sondern könne mit seinen Sparkassenbüchlein jassen...

Zürcher Woche

Reklame

In Montpellier empfiehlt eine Bar in der Nähe des Finanzamtes:
«Vorher einen zur Stärkung – nachher einen zum Trost!»

Auf allen Geschäftspapieren verspricht ein Luxusgeschäft in Manhattan: (fettgedruckt) «Wir liefern das Beste vom Besten zu jeder Zeit und an jeden Ort von Amerika – (kleingedruckt) jedem, der jeden Preis bezahlen kann.» *

Druckfehler?

Woher kommt es nur, daß ausgerechnet jene Enveloppen im Briefkasten, auf welchen ein lockendes «Wichtige Mitteilung» steht, in der Regel bloß eine «Nichtige Mitteilung» enthalten?
fh

Bitte weiter sagen

Es brennt in jedem Menschenherz, vom Himmel uns gegeben, ein stilles, stetes, kleines Licht durch unser Erdenleben.

Laßt leuchten diesen gold'nen Schein durch alle uns're Taten, dann wird das Jahr und wird der Tag uns immer wohlgeraten!

Mumenthaler

